

Die Genitalarmatur der neuen Art kann wie folgt charakterisiert werden:

Uncus ziemlich dick.

Valven von normaler Größe, mit beinahe parallelen Rändern, am Ende abgerundet, ohne Cucullus, die Corona zu einem kleinen apikalen Borsten-Büschel reduziert. Harpe lang und stark, in der Mitte erweitert, spitz endigend und distal gerichtet; an der Basis der Valve, am Vorderrand, befindet sich ein kurzer deutlich vorspringender Lappen; am Ende der Valve, subapikal liegend und nach auswärts gerichtet, ein kurzes und dickes pollexartiges Gebilde, das den Valvenrand deutlich überragt.

Fultura inferior umgekehrt herzförmig.

Saccus normal.

Penis von normaler Größe, seine Ausrüstung besteht aus einem langen und dicken Cornutus und aus einer feinen Körnung, welche auf der ganzen Vesica verbreitet ist.

Verwandschaftliche Beziehungen:

Pseudopseustis cymatodes n. sp. ist am besten zwischen *Ps. jordana* Stgr. und *Ps. pseudamoena* Brsn. zu stellen. Unterscheidet sich von diesen beiden Arten ohne weiteres äußerlich sofort durch die Zeichnungen und die Flügelform und in der Genitalarmatur durch die Form der Harpe, des pollexartigen Gebildes und der Fultura inferior. Zum Vergleich lasse ich auf Taf. 14 die Genitalarmaturen aller bisher bekannten *Pseudopseustis*-Arten, darunter jene der Holotype von *Ps. crassicornis* Brsn. abbilden.

Ich danke Herrn Lespès recht herzlich für die sehr guten Aufnahmen der Tafel 14.

Tafelerklärung

- Fig. 1. *Pseudopseustis cymatodes* Brsn., ♂, Holotype, Emba.
 Fig. 2. Männliche Genitalarmatur von *Ps. crassicornis* Brsn., Holotype!
 Fig. 3. Männliche Genitalarmatur von *Ps. tellieri* Lucas, Tunesien.
 Fig. 4. Männliche Genitalarmatur von *Ps. pseudamoena* Brsn., Armenien.
 Fig. 5. Männliche Genitalarmatur von *Ps. jordana* Stgr., Palästina.
 Fig. 6. Männliche Genitalarmatur *Ps. cymatodes* n. sp., Emba. Holotype!

Anschrift des Verfassers: 11, rue des Ecoles, Paris (5).

Stenoptilia pelidnodactyla Stein. nov. subspec. alpinalis (Lepidoptera, Pterophoridae).

Von Karl Burmann, Innsbruck.

(Mit 1 Tafel und 2 Textabbildungen.)

Auf meinen hochalpinen Sammelfahrten in den Ötztaler Alpen fing ich bereits vor vielen Jahren ganz vereinzelt eine Pterophoride, die ich nirgends unterbringen konnte. Die wenigen Einzelstücke waren ziemlich abgeflogen und daher typische Unterscheidungsmerkmale einiger schwieriger auseinanderzuhaltender Arten ver-

wischt. Anfänglich war ich geneigt, die in so hohen Lagen erbeuteten, zarten Federmotten für vom Winde passiv von niedrig gelegenen Lebensräumen in die Höhe getragene Tiere zu halten.

Im Jahre 1949 gelang es mir dann endlich, eine Anzahl frischer Falter zu erbeuten und auch die Raupen und Puppen dieser Art aufzufinden.

Im Besitze eines genügenden Faltermaterials konnte ich an Hand von Vergleichsmaterial und nach Literaturstudien diese Pterophoridae als neue Subspecies von *Stenoptilia pelidnodactyla* Stein. erkennen.

1. Beschreibung von *Stenoptilia pelidnodactyla* Stein. nov. subspec. alpinalis:

„Etwas kleiner als die namenstypische Form. Die Vorderflügelgrundfarbe ist auffallend aufgehellt und hell weißlichgrau. Die Zeichnungen sind sehr dunkel und ausgeprägt und heben sich in der hellen Grundfarbe äußerst scharf ab.“

Durchschnittlich etwas kleiner als *pelidnodactyla*. Spannweite: ♂♂ 23—24 mm; ♀♀ 20—22 mm. Die Größe möchte ich als Unterscheidungsfaktor nur bedingt heranziehen. Gerade bei hochalpinen Microlepidopteren wirken sich die verschiedenen Umwelteinflüsse auf das Wachstum hemmend oder fördernd aus, so daß jahrweise, oft auch nur örtlich verschieden, große Populationen hervorgebracht werden oder einzelne aus dem Durchschnitt fallende große oder kleine Tiere beobachtet werden.

In der Aufhellung, die im Innenraum der Vorderflügel besonders stark ist und die sich bis zum Außenrand ausbreitet, sind verhältnismäßig geringe Einsprengungen von dunklen Schuppen-elementen vorhanden. Alle Zeichnungen sind recht deutlich, schwarzbraun und heben sich von der hellen Grundfarbe scharf ab.

Der Vorderrand der Vorderflügel ist sehr breit dicht schwärzlichbraun beschuppt; er wird besonders gegen die Spitze des Vorderzahnes recht dunkel. Der dunkle Spaltenfleck und der Discoidal-fleck gehen, in ihrer etwas heller gefärbten Verlängerung gegen den Vorderrand, meist auch in diesen über. Der Spaltenfleck ist groß und besteht aus zwei unregelmäßigen Punktfleckchen. Der dicht an der Spalte liegende untere Fleck ist immer scharf abgegrenzt und schwärzlich und hebt sich auffällig ab. Mit dem schwächeren, oft recht undeutlichen, etwas oberhalb und mehr gegen die Vorderflügelwurzel zu liegenden zweiten Fleck ist er durch graue Schattenstrichförmig oder wischartig, oft auch fast ringförmig, verbunden. Damit wird auch die Verbindung mit dem dunklen Vorderrand hergestellt. Etwa in der Mitte zwischen Flügelwurzel und dem Spaltenfleck liegt ein schwarzbraunes, punktförmiges, meist aber strichförmiges Discoidal-fleckchen, welches ebenfalls in den Vorderrand übergeht. Der tief schwarzgraue Längswisch im Vorderzahn ist immer deutlich ausgeprägt. Bei den meisten Tieren weist auch die helle Mitte des Hinterzahnes, durch Anhäufung von dunklen Schuppen, einen mehr oder weniger großen, dunklen, schatten-

artigen Fleck auf. Die Fransen im Vorder- und Hinterzahn sind wie bei *pelidnodactyla*, nur ist die Färbung nicht braun, sondern entsprechend der Vorderflügelgrundfarbe der nov. ssp. mehr grau-braun; sie heben sich daher wenig deutlich ab.

Die Hinterflügel sind hellbräunlich aschgrau mit gleichfarbigen Fransen.

Der Kopf ist mausgrau bis weißlichgrau. Die Fühler sind dunkelbraungrau, an der Wurzel weißgrau. Der Hinterleib ist graubräunlich und wie die typische Form gezeichnet. Die Beine sind graubräunlich (Taf. 15, Fig. 1, 2 und 3).

Mit der aus Norwegen beschriebenen kleinen, grauen ssp. *borealis* Wecke. ist die weißliche, hochalpine nov. ssp. *alpinalis*

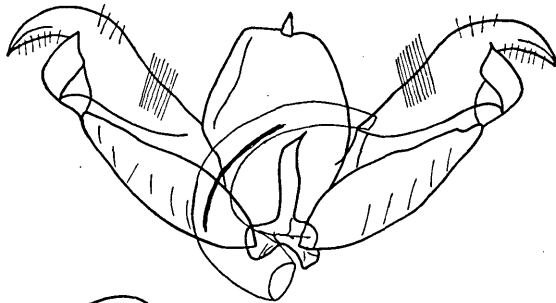


Abb. 1. *Stenoptilia pelidnodactyla* Stein. Grafenwöhr, Bayern, E. 6. 1944, leg. Klimesch (Präp. 430. Dr. Klimesch).

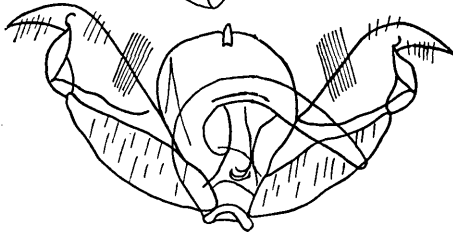


Abb. 2. *Stenoptilia pelidnodactyla* Stein. nov. ssp. *alpinalis*, Burm., Stubaier Alpen 2700 m, el. 6. 8. 1949, leg. Burmann (Präp. 431. Dr. Klimesch).

wohl nicht zu identifizieren. Wenn auch alle Formen von *pelidnodactyla* früher einmal ein zusammenhängendes Verbreitungsgebiet hatten, so haben sich doch z. B. die nordische *borealis* und die hochalpine *alpinalis* dann im Laufe großer Zeiträume vollkommen getrennt voneinander entwickelt. Die ähnlichen Umweltbedingungen, unter welchen beide Formen lebten, brachten daher auch äußerlich ein ähnliches Kleid der Imagines hervor. Vergleichende Untersuchungen der männlichen Genitalien an Einzelstücken zwischen *pelidnodactyla* und der neuen ssp. *alpinalis* führte mir in dankenswerter Weise mein Freund Dr. J. Klimesch in Linz a. d. D. durch. Diese ergaben einige Unterschiede, die am besten aus den beigegebenen Genitalskizzen zu ersehen sind (Abb. 1 und 2).

Bei der ssp. *alpinalis* ist der klauenartig nach außen gebogene Endteil der Valven (Corona) bedeutend schmaler und spitzer und der marginale Vorsprung unter der Corona kleiner und flacher. Auch in den Cornuti des Aedoeagus sind Unterschiede vorhanden.

Bei *pelidnodactyla* sind sie größer und länger als bei der hochalpinen Form.

Typus ♂: Sommerwandmoräne (Stubaiäer Alpen), 2700 m, 4. 8. 1949 (leg. et coll. Burmann). Typus ♀: detto, el. 6. 8. 1949 (leg. et coll. Burmann). Paratypen: 12 ♂♂ und 7 ♀♀. Sommerwandmoräne 2600—2800 m. 26. 7.—4. 8. 1949 und el. 5. 8.—9. 8. 1949 (in coll. Kappeller, Innsbruck und Burmann). 1 ♀ Niederjochmoräne (Ötztaler Alpen), 2800 m, 4. 8. 1948 (leg. et coll. Burmann).

2. Lebenskundliche Beobachtungen:

Die Lebensräume von ssp. *alpinalis* in unserem Zentralalpengebiet sind die vegetationsarmen Moränenlockerschutthalden, hart am Rande der Gletscher, in Höhen zwischen 2500 und fast 3000 m Seehöhe. Das Hauptverbreitungsgebiet dürfte zwischen 2600 und 2800 m liegen.

Niederjochmoräne (Ötztaler Alpen)	2800—2900 m
Alpeinermoräne (Stubaiäer Alpen)	2500—2600 m
Sommerwandmoräne (Stubaiäer Alpen)	2600—2800 m

Hier beginnen die ersten Pflanzenpioniere (*Saxifraga*-Arten, *Ranunculus glacialis* L., *Cerastium uniflorum* Murr., *Poa laxa* L. usw.), Moose und Flechten den Boden zu festigen und bilden die Lebensbedingungen für die ersten gletschervorfeldbewohnenden Lepidopteren.

Die Flugzeit beginnt Mitte Juli und erreicht das Maximum anfangs August. Es ist wohl die bei uns am höchsten fliegende Pterophoride, die auch in den Hochlagen ihre Entwicklung durchmacht.

Um die spärlichen *Saxifraga*-Polster im schütterten Pflanzenmosaik von Jungmoränen fing ich zwischen 26. 7. und 4. 8. 1949 in 2600 bis 2800 m Seehöhe, unter dem jetzt bereits ziemlich ausgeaperten Sommerwandferner in den Stubaiäer Alpen, erstmals die frischen Falter in Anzahl.

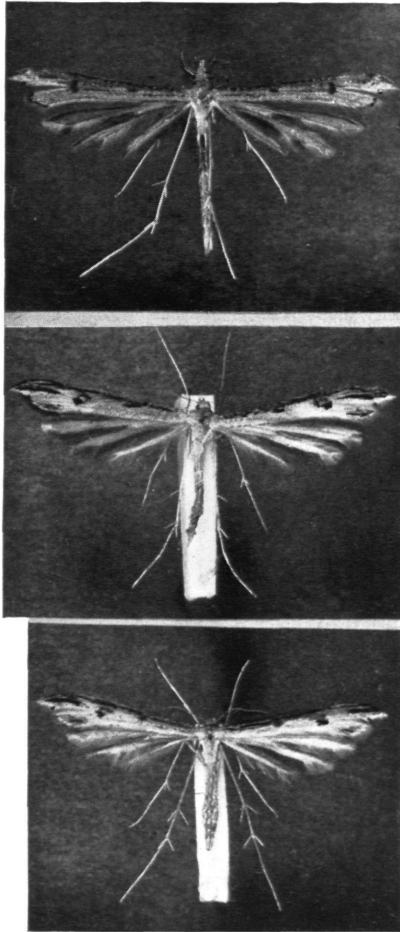
Die bei sonnigem Wetter ziemlich flüchtigen Falter scheuchte ich von den kleinen, gerade blühenden *Saxifraga*-Pflanzen auf. Sie flogen ganz niedrig über dem Boden, um sich gleich wieder beim nächsten Pflanzenpolster zur Ruhe niederzulassen. Bei trübem Wetter saßen die Tiere an Blütenstielen oder abgestorbenen Blütenstengeln der Futterpflanzen und in den einzelnen Graspolstern (*Poa laxa* L.), wo sie sich ihrer Umgebung vortrefflich anpaßten. Man findet gleichzeitig Falter, Puppen und Raupen. Die Raupe ist Mitte bis Ende Juli erwachsen. Ich fand sie an den am Fundplatz verbreiteten zwei *Saxifraga*-Arten, *bryoides* L. und *moschata* Wulf. frei an Pflanzenteilen sitzend.

Die kurze, spindelförmige Raupe ist hellgrün mit breitem, roten Rückenstreifen. Jede der großen, braunen Knopfwärzen trägt mehrere kurze, steife Borsten. Der äußerst kleine Kopf und das Nackenschild sind braun und dunkel gefleckt.

Die in der Farbe recht veränderliche Puppe ist hellgrün, mit meist mehr oder weniger schwärzlichen oder bräunlichen, sehr langen

Zum Aufsatz:

**Burman: „*Stenoptilia pelidnodactyla* Stein. nov. subspec. *alpinalis*
(Lepidoptera, Pterophoridae).“**



Phot. Krunert, Wien.

Etwa doppelte Vergrößerung.

Abb. 1. *Stenoptilia pelidnodactylus* Stein. ♂

Abb. 2. *Stenoptilia pelidnodactylus alpinalis* Burm. ♂

Abb. 3. *Stenoptilia pelidnodactylus alpinalis* Burm. ♀

Flügelscheiden und roter Rückenlinie. Sie ist frei an Teilen der Futterpflanze, besonders an Blütenstielen oder abgestorbenen Pflanzenteilen, aber auch unter oder an Steinen in der Nähe der Futterpflanze angeheftet.

Schrifttum.

1. Wocke (1864), Stett. Ent. Zeitschrift, S. 217 (*Pt. pelidnodactylus* Stein. var. *borealis*).
2. Heinemann-Wocke (1877), „Die Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz“, Bd. II, S. 794.
3. Hoffmann (1894–95), „Die deutschen Pterophorinen“, Ber. d. Naturw. Vereines Regensburg, V. Heft, S. 74.
4. Spuler (1910), „Die Schmetterlinge Europas“, II. Bd., S. 321.
5. Hering (1941), „Fünf ähnliche deutsche *Stenoptilia*-Arten“, Mitt. d. deutsch. Ent. Ges. E. V., Jg. 10, Nr. 4, S. 36.

Tafelerklärung.

- Abb. 1. *Stenoptilia pelidnodactyla* Stein. ♂, Grafenwöhr (Bayern) E. 6. 1944, leg. Dr. Klimesch, Linz a. d. D.
- Abb. 2. *Stenoptilia pelidnodactyla* Stein. nov. ssp. *alpinalis* Burmann ♂, Stubai-er Alpen, Sommerwandmoräne, 2700 m, 4. 8. 1949, leg. Burmann.
- Abb. 3. *Stenoptilia pelidnodactyla* Stein. nov. ssp. *alpinalis* Burmann ♀, Stubai-er Alpen, Sommerwandmoräne, 2700 m, el. 6. 8. 1949, leg. Burmann.

Ungefähr doppelte Vergrößerung.

Die Photos stammen aus dem Atelier Krunert in Wien XIX.

Anschrift des Verfassers: Innsbruck, Anichstraße 34.

Eine neue Pyraustine aus Nord-Venezuela (Lep. Pyralidae).

Von H. G. A m s e l, Buchenberg.

Epicorsia avilalis sp. n.

Spannweite 32 mm. Fühler des ♂ sehr kurz bewimpert. Vorderflügel ganz blaß, Zeichnungen sehr schwach. 1. Binde bei $\frac{1}{5}$, Ring-, Nierenmakel und die sehr geschwungene Postmediane nur eben angedeutet. Hinterflügel mit noch stärker geschwungener Postmediane.

Die Fühler sind ziemlich lang. Palpen mit weißem Basal- und braunem Endteil. Vorderflügel und Hinterflügel sind sehr blaß, etwas hyalin, mit ganz dünner Beschuppung, die etwas ins Graugelbliche spielt. Alle Zeichnungen sind nur angedeutet. Die erste Querbinde geht senkrecht von der Subcosta bis zur Axillaris, dort macht sie einen Knick und geht fast senkrecht zum Innenrand. Die Ringmakel ist noch unscheinbarer als die Nierenmakel. Die Postmediane beginnt bei $\frac{4}{5}$ Costa und führt in großem Bogen bis in den Raum zwischen cu_1 und cu_2 , von dort schräg zum Innenrand bei $\frac{2}{3}$. Die Zacken der Linie sind am stärksten zwischen m_2 und cu_1 . Die Postmediane der Hinterflügel ist noch stärker gebogen, sie beginnt unterhalb von m_1 , zwischen cu_1 und cu_2 ist sie dem Außenrand am nächsten und biegt dann scharf wurzelwärts um. Bei der Analis verlöscht sie. Zellschlußfleck fehlend, Saum leicht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Burmann Karl

Artikel/Article: [Stenoptilia pelidnodactyla Stein, nov. subspec. alpinalis \(Lepidoptera, Pterophoridae\). 187-191](#)